

1 Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser,

die Trägerschaft einer Kindertagesstätte ist für eine katholische Kirchengemeinde eine spannende und zugleich bereichernde Aufgabe. Wir sind froh und stolz auf unser katholisches Kinderhaus St. Bartholomäus. Jedes uns anvertraute Kind soll bei uns erfahren können, dass es in seiner ihm eigenen Persönlichkeit von Gott gewollt und bejaht ist. Diesem Ziel dient auch das folgende Konzept.

Ein Kindertagesstättenkonzept beschreibt den jeweiligen Entwicklungsstand und wirft einen Blick auf die Grundlagen und Ziele einer Einrichtung. Es gibt Rechenschaft über das, was wir als katholische Gemeinde und als Kinderhaus bieten wollen. Doch bei allem Grundsätzlichen, das in einem Konzept gesagt wird, muss es zum einen offen bleiben für Veränderungen und Entwicklungen und es kann zum anderen nicht alles gesagt werden, was unsere Arbeit ausmacht. Dennoch stecken viele Gedanken und Überlegungen, Arbeit und Mühe hinter einem solchem Konzept.

Daher ist es mir ein großes Anliegen, allen zu danken, die am Entstehen dieses Konzeptes beteiligt waren, insbesondere dem Team des Kinderhauses.

Ich wünsche allen viel Freude beim Lesen des Konzeptes. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserem Kinderhaus wohlfühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass sie durch diese Lektüre erkennen, dass Ihr Kind bei uns am richtigen Platz ist.

Ihr Pfarrer

Georg Martin

2 Leitbild

Wir sind ein katholisches Kinderhaus und verstehen uns als Teil der Pfarrgemeinde Überacker.

Unsere Arbeit wird durch das im christlichen Glauben verwurzelte Welt- und Menschenbild geprägt. Sie ist ausgerichtet auf die ganzheitliche Erziehung des Kindes mit all seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten.

Wir sind offen für alle Kinder in ihrer Einzigartigkeit, ihrer Religionszugehörigkeit und ihrer sozialen und kulturellen Herkunft. Dabei orientieren wir uns an der Lebenswirklichkeit und den Bedürfnissen der Familie.

Im täglichen Miteinander vermitteln wir die Achtung vor dem Mitmenschen und der Natur, als Schöpfung Gottes, sowie christliche Werte, wie Toleranz, Offenheit und Nächstenliebe.

Wir sehen jedes Kind als wertvoll an, wollen ihm auf seinem Weg zur Selbstentfaltung und Weiterentwicklung Raum und Zeit geben und es dabei liebevoll begleiten und unterstützen.

Die Eltern sind unsere Partner in der Erziehung der uns anvertrauten Kinder. Beratend und begleitend stehen wir ihnen zur Seite und achten ihre Erziehungsverantwortung.

3 Allgemeine Information über unsere Einrichtung

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Unser Kinderhaus wird in katholischer Trägerschaft geführt. Wir ergänzen und unterstützen die Familie in ihrer Erziehungsaufgabe und erfüllen damit einen von Staat, Gesellschaft und Kirche anerkannten Erziehungsauftrag gemäß BayKiBiG.

Um den Kindern die bestmöglichen Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln, bieten wir kindgemäße Bildungsmöglichkeiten an. Die Arbeit im Kinderhaus gewährt allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen, fördert die Persönlichkeitsentfaltung, sowie soziale Verhaltensweisen und versucht, Entwicklungsmängel auszugleichen. Es berät die Eltern in Erziehungsfragen. Aufgabe des Kinderhauses ist die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren.

3.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat setzt sich aus gewählten Vertretern der Elternschaft zusammen und richtet sich nach der Elternbeiratssatzung, die die Bildung eines Elternbeirats, die Sitzungen und die Aufgaben regelt. (Satzung wird auf Wunsch ausgehändigt)

3.3 Bedeutung der Gruppen

Unser Kinderhaus besteht aus einer Krippen-, einer Integrations- und einer Regelgruppe.

Schwerpunkte in der Arbeit mit den Kindern:

Im spielerischen Lernen und Erleben kann das Kind Vertrauen in seine Umgebung und in sich selbst, sowie Freude am selbstständigen Tun entwickeln. Dies geschieht durch die Förderung aller Bereiche der kindlichen Persönlichkeit in einer anregungsreichen Umwelt. Die Kinder verbringen Teile des Tages in ihrer eigenen Gruppe und erfahren dadurch sowohl die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, als auch Kontinuität in der Beziehung zu den pädagogischen Betreuungspersonen. Zu anderen Tageszeiten wird Ihnen durch das Öffnen der Gruppen die Möglichkeit geboten, Kontakte mit anderen Kindern und anderen ErzieherInnen zu knüpfen, sowie unterschiedliche Erfahrungsräume zu erforschen. Dies findet vor allem während der Freispielzeit am Vormittag und am Nachmittag statt. Wir unterstützen und begleiten die Kinder bei der Bewältigung von Alltagssituationen und beim Heranwachsen zu einer eigenständigen Persönlichkeit.

3.3.1. Krippengruppe (Spatzen)

Räumliche Gegebenheiten:

Der Gruppe stehen zwei Räume zur Verfügung, die je nach Bedarf zum Spiel und für Ruhephasen genutzt werden, sowie ein Bad mit Wickeltisch, Toiletten und einer Garderobe. Von den verschiedenen Funktionsräumen des Kinderhauses, insbesondere dem Turnraum, Flur und Garten wird auch von der Krippengruppe Gebrauch gemacht. Die Räume sind so eingerichtet, dass sie den Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

Gruppenzusammensetzung:

In der Krippengruppe werden 12 Kinder im Alter von drei Monaten bis drei Jahren von einer Erzieherin und zwei pädagogischen Ergänzungskräften betreut.

Tagesablauf:

Die Kinder erleben in der Krippengruppe einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten und wiederkehrende Rituale strukturiert ist.

Folgende wichtige Situationen erlebt ein Krippenkind jeden Tag in seiner Gruppe: Bringzeit gemeinsam mit Kindergartenkindern (Begrüßung), Freispielzeit, gemeinsames Frühstück, Angebote mit pädagogischen Schwerpunkten und Spielen im Garten, gemeinsames Mittagessen, Wickeln, Hygiene, Körperpflege, Schlafen, Abholen und Verabschieden.

So sieht ein Tag in der Spatzengruppe aus:

07.00 – 08.00 Uhr	Frühdienst (alle Kinder werden in einer Gruppe gesammelt)
08.00 – 08.30 Uhr	Bringzeit / Freispielzeit <i>Anschließend findet ein gemeinsames Frühstück statt</i>
ca. 09.00 Uhr	pädagogisches Angebot (z. B. Bilderbuchbetrachtung, Bewegungserziehung u. v. m.)

bis 11.30 Uhr gegen 11.30 Uhr anschließend	Freispielzeit im Haus oder im Garten Mittagessen Mittagsruhe bis ca. 14.00 Uhr (auf das Schlaf- und Essensbedürfnis jüngerer Kinder wird individuell eingegangen) <i>Am Nachmittag findet eine weitere Brotzeit und Freispielzeit bis zum Abholen des Kindes statt.</i>
--	--

Eingewöhnung:

Die Eingewöhnung erfordert Zeit, denn in den ersten Wochen soll allen Beteiligten, vor allem den Kindern, die Möglichkeit gegeben werden, behutsam und allmählich in die neue Situation hinein zu wachsen. Dazu gehört das Loslassen der vertrauten Personen, das Kennenlernen der Bezugspersonen, der Räume und der anderen Kinder, sowie das Abschiednehmen von den Eltern, verbunden mit Trauer und Schmerz. In Absprache mit den Eltern wird die Eingewöhnungsphase für jedes Kind individuell gestaltet. Deshalb werden die Kinder zeitlich versetzt in die Gruppe aufgenommen. Die Eltern bleiben zu Beginn der Eingewöhnungszeit in der Gruppe und nehmen sich nach und nach zurück, sobald die Kinder der neuen Situation gewachsen sind.

3.3.2. Integrationsgruppe (Marienkäfer)

Räumliche Gegebenheiten:

Der Gruppe stehen zwei Räume zur Verfügung, die je nach Bedarf zum Spielen, für Therapien, sowie als Ruheraum genutzt werden. Auch die Kinder der Integrationsgruppe nutzen alle Funktionsräume sowie den Garten des Kinderhauses.

Gruppenzusammensetzung:

Die Integrationsgruppe besteht aus insgesamt 15 Kindern, wobei davon 3 - 5 Kinder behindert oder von Behinderung bedroht sind (Beispiele: Auffälligkeiten im sozialen oder sprachlichen Bereich, Entwicklungsverzögerungen). Bei der Gruppenzusammensetzung achten wir bei gleich bleibendem Bedarf auf eine Mischung von verschiedenen Behinderungen. Die Integrationsgruppe ist mit drei pädagogischen Kräften besetzt. Dies können sein: ErzieherIn, KinderpflegerIn, Heilpädagoge/in, Sozialpädagoge/in, BerufspraktikantIn.

Zusätzlich wird das Team von freiberuflichen Fachdiensten (75 Minuten pro Kind/heilpäd. Platz und Woche) unterstützt. Fachdienste sind PsychologInnen, KindertherapeutInnen, HeilpädagogInnen, sowie vergleichbar qualifizierte Kräfte. Darüber hinaus ist es sinnvoll, anderweitig geeignete Fachkräfte und Fachdienste hinzuzuziehen.

Außerdem arbeiten wir zum Zweck der Erstellung von Diagnostiken mit Frühförderstellen, Erziehungsberatungsstellen u. ä. zusammen.

Wir ermöglichen es anderen Therapeuten, Kinder in unserem Haus zu therapieren, damit das Kind nicht unnötige Wege zurücklegen muss.

Aufnahmekriterien:

Ausgehend von der Belastbarkeit der Gruppenstruktur wird überprüft, welche Kinder aufgenommen werden können. Dabei wird der Fachdienst beratend hinzugezogen.

Folgende Gründe sind maßgeblich:

- ⇒ es erfolgt keine Ausgrenzung bestimmter Behinderungsarten
- ⇒ aufgrund des Gedankens der sozialen Integration und der Vereinbarung mit der Kommune müssen die Kinder aus dem regionalen Einzugsbereich (Gemeinde, Landkreis) kommen
- ⇒ Kinder auf „heilpädagogischen Plätzen“ benötigen ein ärztliches Attest und vorausgehende therapeutische Maßnahmen
- ⇒ ein Antrag auf Eingliederungshilfe muss von den Erziehungsberechtigten gestellt werden, was die Beratung der Eltern durch Kindergartenleiterin, Gruppenleiterin der Integrationsgruppe oder Fachdienst voraussetzt
- ⇒ die Kostenübernahme durch den Bezirk muss gewährleistet sein
- ⇒ die Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit mit dem entsprechenden Fachpersonal der Gruppe ist erforderlich

Tagesablauf:

Aus dem Integrationsgedanken heraus ist es für uns wichtig, den Tagesablauf an den der Regelgruppe anzupassen. Gerade wenn Kinder Einschränkungen im sozialen Miteinander und in ihrer Wahrnehmung oder den geistigen Fähigkeiten erleben, kann das Vorbild anderer Kinder Anregung sein, neue Verhaltensweisen aufzunehmen und Lernbereitschaften zu fördern.

Wie ein Tag in der Marienkäfergruppe aussieht, sehen Sie unter 3.4.3. Regelgruppen

3.3.3. Regelgruppen (Igel und Igelchen)

Räumliche Gegebenheiten:

Den Gruppen stehen drei Räume zur Verfügung, die je nach Bedarf zum Spielen und zur Gruppenteilung, sowie zur Kleingruppenarbeit genutzt werden. Alle Funktionsräume, sowie die Außenanlagen können von den Kindern ebenso genutzt werden.

Gruppenzusammensetzung:

Momentan werden in diesen Gruppen 34 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren von zwei Erzieherinnen und einer pädagogischen Ergänzungskraft betreut.

Tagesablauf:

Der Tagesablauf ist strukturiert durch Abwechslung von Spiel- und Ruhephasen. Die Kinder in der Regelgruppe erleben eine gemeinsame Bring- und Holzeit mit Krippen- und Integrationskindern, die Freispielzeit, eine gleitende Brotzeit, Angebote mit pädagogischen Schwerpunkten, Spielen im Garten und gemeinsames Mittagessen.

So sieht ein Tag in der Igel- oder Igelchengruppe aus:

07.00 – 08.00 Uhr Frühdienst (alle Kinder werden in einer Gruppe gesammelt)

bis 08.30 Uhr Bringzeit

Anschließend beginnt die Freispielzeit mit gleitender Brotzeit.

ca. 10.30 Uhr pädagogische Aktivitäten (z. B. Bilderbuchbetrachtung, religiöse Einheiten, Bewegungserziehung u. v. m.)

Danach folgt eine weitere Freispielzeit im Haus oder im Garten.

gegen 12.00 Uhr Mittagessen (ggf. Mittagsruhe) – es folgt ein Abschlusskreis

Am Nachmittag findet eine weitere Brotzeit und Freispielzeit bis zum Abholen des Kindes statt.

4 Pädagogische Arbeit mit Kindern

4.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit mit Kindern

4.1.1 Grundsätze des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans

Erziehung und Bildung ist ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen zwischen gleichwertigen Personen. Das Kind ist ein Wesen, das auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt ist. Der Bezugspunkt erzieherischen Denkens und Handelns ist das Kind als vollwertige Persönlichkeit, das zu seiner Entfaltung auf vielfältige Anregungen von Seiten der Erwachsenen angewiesen ist.

4.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Unsere Grundhaltung basiert auf gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Wertschätzung. Sie zeichnet sich aus durch feinfühliges und liebevolles Zuwendung, klare Erwartungen, anregende Impulse, angemessene Unterstützung und reflektierende Beobachtung des Kindes. Unsere kompetenzorientierte Grundhaltung baut auf dem jeweiligen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes auf und achtet auf sein Wohlbefinden. Um den Bildungsprozess des Kindes konstruktiv zu begleiten, schaffen wir anregende Lernumgebungen und ermöglichen somit dem Kind eine ganzheitliche Förderung.

4.1.3 Förderung der Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Begebenheiten seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Unsere grundlegende Zielsetzung ist der Erwerb und die Stärkung folgender Kompetenzbereiche:

- personale Kompetenzen wie Selbstwahrnehmung, motivationale, kognitive und physische Kompetenzen

- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext sowie Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- lernmethodische Kompetenz d.h. Lernen, wie man lernt und kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Widerstandsfähigkeit)

4.1.4 Pädagogischer Ansatz und Methoden

Wir gehen davon aus, dass das Kind sich mit der Komplexität der realen Welt auseinandersetzen will, wenn sie erfahrbar und begreifbar präsentiert wird. Wir bieten dem Kind Themenbereiche an, die in seinem Interessengebiet und Verständnis liegen und fördern es in seiner individuellen Entwicklung. Wir konfrontieren das Kind mit Aufgaben, die seinem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen. Wir ermöglichen dem Kind, sich ganzheitlich und vielfältig mit einem Thema zu befassen und dadurch vernetzt und integrativ zu denken. Variationsreiche Wiederholungen regen den kindlichen Lernprozess an und vertiefen ihn. Hier kommt der Grundsatz zum Tragen:

*„ Sag` es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde mich daran erinnern.
Beteilige mich und ich werde es verstehen.“*

In unserer pädagogischen Arbeit spiegeln sich Prinzipien aus unterschiedlichen pädagogischen Bereichen wieder. Dazu gehören:

- Religionspädagogik:

Sie ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie bietet dem Kind ein Fundament an, dass ihm Halt und Orientierung zugleich ist.

- Bewegungspädagogik:

Ein wichtiger Aspekt unserer ganzheitlichen Arbeit ist die Bewegung. Sie ist der Schlüssel des Lernens.

- Freilandpädagogik:

Dieser Bereich ermöglicht Elementarerfahrungen mit allen Sinnen (Erfahrungen mit den Elementen, die alle Sinne ansprechen).

4.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche in unserer Einrichtung

4.2.1 Wertorientierung und Religiosität

Kinder brauchen Orientierung und Werte. Sie sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung bieten dem Kind ein Fundament, auf dem es seine spezifische Sicht der Welt und des Menschen entfalten kann. Wir leiten es an, Regeln und moralische Grundwerte einzuüben und einzuhalten.

Wichtige Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung sind:

- Umgangsformen und respektvolles Miteinander
- Verantwortungsbewusstsein, Toleranz und Offenheit
- Akzeptanz, d.h. Meinungen und Verhalten des anderen akzeptieren können
- den verschiedenen Religionen, deren Religiosität und Glaube offen begegnen und sich der eigenen religiösen-weltanschaulichen Identität bewusst werden
- ein Gefühl für die Schöpfung und das Leben entwickeln

Wir fördern das durch:

- kennenlernen von Ritualen und gemeinsames Beten und Singen
- Feiern religiöser Feste im Jahreskreis
- erleben religionspädagogischer Einheiten (z. B. nach Franz Kett)
- lesen biblischer Geschichten und Erzählungen
- Besuch der Kirche am Ort

4.2.2 Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

Kinder sind von Geburt an kontakt- und kommunikationsfähig. Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Kinder mit sicheren Bindungen verhalten sich sozialer, sind offener, selbständiger und leistungsfähiger. Sie bitten in schwierigen Situationen andere um Hilfe, zeigen mehr Ausdauer beim Problemlösen, haben ein hohes Selbstwertgefühl und sind weniger aggressiv.

Wichtige Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung sind:

- Selbstwahrnehmung, Verantwortung und eigenständiges Handeln
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die der anderen
- Gemeinschaftsfähigkeit
- Kontakt-, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- Ruhe in sich selbst finden
- positive Lebenseinstellung und Lebensfreude
- Eigenverantwortung, Rücksichtnahme, Selbständigkeit und Selbstwertgefühl
- Zivilcourage und Mut
- sicherer Umgang mit den eigenen Gefühlen
- Verständnis für das emotionale Erleben anderer

Wir fördern das durch:

- Gespräche über Gefühle
- Rollenspiele, Kreis- und Bewegungsspiele, Tänze
- Malen, kreatives Gestalten
- gemeinsame Projekte und Gruppenzugehörigkeit erleben
- lesen von Bilderbüchern, Märchen und Geschichten

- bestärken des Kindes in seinem Tun
- zulassen von Konflikten und Erarbeiten von Lösungen
- positives Vorbild sein
- erarbeiten sinnvoller Regeln mit den Kindern
- Routine im Lebensalltag

4.2.3 Förderung der Kommunikation und sprachliche Bildungsprozesse
Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren - mit Gestik, Mimik und Lauten – und es ist für seine Entwicklung von Kommunikation abhängig.

Wichtige Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung sind:

- nonverbale Ausdrucksformen
- Sprechfreude
- Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken
- aktiv zuhören können, Dialogfähigkeit
- Gesprächsregeln akzeptieren können
- Freude am Geschichten erzählen
- Interesse an Wortspielen, Reimen und Gedichten
- Interesse an Büchern und Geschichten
- Lesefreude
- Interesse an Schrift
- Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins
- Neugierde auf fremde Sprachen entwickeln

Wir fördern das durch:

- Pflege von sprachlichen Ritualen (Willkommensgruß - Verabschiedung)
- Lieder, Reime, Gedichte, Verse, Rätsel, Fingerspiele, Laut- und Wortspiele, Klatschspiele
- Gespräche
- Handlungen sprachlich begleiten
- Vorlesen und Nacherzählen von Geschichten und Bilderbüchern
- Nachspielen und interpretieren von Geschichten (z. B. St. Martins- legende)
- Einrichten von Lesecken
- Durchführen von Sprachprogrammen (Würzburger Trainingsprogramm)

4.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik und Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran. Medienbildung und –erziehung zielt darauf ab, den Risiken entgegenzuwirken und die Orientierungskompetenz zu stärken.

Wichtige Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung sind:

- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Wissen über Funktionsweisen zur selbständigen Mediennutzung erlangen
- mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen
- Aufbau von Wert- und Qualitätsbewusstsein
- Medien als Bildungsmaterial benützen lernen
- unterscheiden von Realität und Virtualität
- sinnvoller kindgerechter Umgang mit den Medien

Wir fördern das durch:

- Nutzung des Computers mit kindgerechten Spielen für Kinder ab 5 Jahren
- Gespräche über aktuelle Medienereignisse
- bereitstellen von CD-Player für den selbständigen Umgang (für Hörspiele, Musik usw.)
- anbieten eines Kinderkinos durch den Elternbeirat
- Museumsbesuch
- gezielte Projekte
- Zugang zum Kopierer ermöglichen

4.2.5 Mathematische Bildung

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Sie schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Für uns wichtige Inhalte der mathematischen Erziehung sind:

- Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung
- verschiedene Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung erfahren
- mit mathematischen Inhalten experimentieren und einen kreativen, freudigen Umgang mit Mathematik entwickeln
- spielerisches Erfassen geometrischer Formen, Flächen, Farben, Mustern und Figuren
- grundlegendes Verständnis von Mengen, Zahlen, Gewichten, Zeit, Raum, Relationen
- Zählkompetenz erlangen
- den Umgang mit mathematischen Werkzeugen und ihren Gebrauch kennen lernen.

Grundsätzlich ist zu beachten, dass mathematische Kompetenzen untrennbar mit sprachlichen Kompetenzen verbunden sind.

Wir fördern das durch:

- genügend Raum für Bewegung (zusätzliche Spielbereiche im Flur, Turnhalle und Garten)
- gezielte Angebote zur ganzheitlichen Förderung (Turnen, Zahlenhüpfen)
- Abzählverse, -reime
- gemeinsames Sortieren
- Spiele mit Formen, Größen und Zahlen
- Zuordnungsspiele
- kennen lernen von Gewichten, Maßeinheiten, Mengen und Uhr (z.B. Einkaufen, Kochen, Tischdecken, Gummibärchenwürfeln usw.)
- Bereitstellen von Arbeitsmaterialien (Minilück, Flocard, Logogramm usw.)
- Geburtstagskalender erstellen, zeitliche Dimensionen wie Jahreszeiten, Monate, Wochentage, Tageszeit und Uhrzeit erklären und begreifbar machen durch Lieder Spiele, Feste, Gestalten und Malen

4.2.6 Umwelt, Naturwissenschaft und technische Bildung

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der Natur und an Technik. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt dem Wasser, der Luft, dem Wetter, dem Feuer, bis hin zu fernen Welten aber auch den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte. Unsere Aufgabe ist es, ihnen kindgerechte Zugänge und Möglichkeiten der Auseinandersetzung zu eröffnen.

Wichtige Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung sind:

- die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Vorstellungen über die Artenvielfalt im Pflanzen- und Tierreich entwickeln
- Vorgänge in der Natur erlebbar und begreifbar machen und dadurch Achtung vor der Schöpfung und Verantwortung für die Umwelt wecken und fördern
- Wertschätzung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln
- Vorgänge in der Umwelt (z.B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter) genau beobachten und daraus Fragen ableiten
- einfache technische Zusammenhänge durchschauen und begreifbar machen
- kennen lernen von Energieformen
- kennen lernen von Eigenschaften verschiedener Stoffe und physikalischen Gesetzmäßigkeiten
- bewusstes Wahrnehmen naturwissenschaftlicher Vorgänge durch Experimente und sich die Welt dadurch erschließen
- aufstellen von Hypothesen und diese mit entsprechenden Methoden

- überprüfen
- konstruieren und bauen mit unterschiedlichen Materialien um einfache technische Zusammenhänge zu durchschauen und zu begreifen
- erlernen von sachgerechtem Umgang mit Werkzeugen und Werkbank

Wir fördern das durch:

- Waldspaziergänge und Ausflüge
- Experimente
- sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben von verschiedenen Naturmaterialien
- beobachten von Vorgängen und Veränderungen in der Umwelt
- Werkangebote mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen, u.a. auch im Werkkurs
- bearbeiten des gruppeneigenen Gartenbeetes
- basteln mit Naturmaterialien
- Projekte (Elemente, Wetter, Wald)
- Sachgeschichten, Sachbilderbücher
- Exkursionen, Museumsbesuche
- Kimpiele (Obst und Gemüse – schmecken, sehen, riechen, fühlen und essen)
- Mülltrennung

4.2.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zugute. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Durch vielseitige Anreize lernt das Kind spielerisch-kreativ mit seiner Phantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen.

Wichtige Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung sind:

- eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
- Grundverständnis von Farben und Formen und den Umgang mit ihnen erwerben
- Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken und Prinzipien zur gestalterischen Formgebung kennen lernen, damit neugierig experimentieren und Erfahrungen sammeln
- in verschiedene Rollen schlüpfen und die Perspektive der Anderen übernehmen
- Umwelt und Kultur mit allen Sinnen wahrnehmen
- sich mit historischer und zeitgenössischer Kunst sowie mit Kunst aus anderen Kulturkreisen auseinandersetzen

Wir fördern das durch:

- Anerkennung der kindlichen Vorstellung beim Malen und Basteln
- bereitstellen vielfältiger Materialien (Papier, Pappe, Farben, Pinsel, Stifte, Kreiden, Naturmaterial, Knete usw.)
- Mal- und Basteltische, Werkraum, Sandwanne,
- gezielte Angebote mit unterschiedlichen Techniken und Materialien (z.B. Körper bemalen, Kleisterbilder, Fußabdrücke, Tonen usw.)
- Puppenecke im Flur mit Verkleidungskiste
- Kasperltheater
- einladen von Theaterensembles in die Einrichtung und Besuche im Theater für Kinder
- Projekte (z. B. Kunst im Kindergarten, Papier)

4.2.8. Musikalische Bildung

Kinder begegnen der Welt der Musik mit Neugier und Faszination. Sie setzen Musik spontan in Tanz und Bewegung um. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik berührt im Innersten. Es ist ein ideales Medium sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Beim Musizieren werden u. a. Gefühlswelt, abstraktes Denken und Verarbeiten von Informationen zusammengeführt.

Wichtige Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung sind:

- Freude erleben am gemeinsamen Singen, Musizieren und Tanzen
- ein kleines Repertoire an Liedern singen können
- verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise erkunden
- Musik als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Stimmungen, Gefühle und Ideen erfahren
- auf akustische und musikalische Reize konzentriert hinhören, diese differenziert wahrnehmen und orten und darauf reagieren
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen (Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport)

Wir fördern das durch:

- Erlernen von Liedern und Tänzen, Klanggeschichten, Kreis- und Singspielen
- Lieder mit rhythmischen Bewegungen (Klatschen, Patschen, Stampfen) begleiten
- spielen mit Orffinstrumenten
- basteln von Musikinstrumenten und Naturtoninstrumenten
- Entspannungs- und Meditationsübungen mit Musik
- malen nach Musik
- Klanggarten im Außengelände
- Einstudieren und Aufführen von musikalischen Stücken
- musikalische Früherziehung

- Singkreis (einmal die Woche für alle Kinder des Kinderhauses)

4.2.9 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung gilt zu Recht als wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes. Darüber hinaus ist Bewegung für die Entwicklung von Wahrnehmungsleistungen, kognitiven Leistungen und sozialen Verhaltenweisen bedeutsam. Ich-Identität kann das Kind nur über die Entwicklung des Körperbewusstseins erlangen. Das Vertrauen in die eigene Person und das Selbstbild wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren.

Wichtige Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung sind:

- Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- Wahrnehmungsfähigkeit sowie Gleichgewichtssinn durch körperliche Aktivitäten stärken
- Körpergefühl, Körperbewusstsein und Körperbeherrschung entwickeln
- eigene körperliche Grenzen erkennen und durch Üben erweitern
- das Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit steigern
- Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe entwickeln
- Regeln verstehen und einhalten können
- Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden
- üben von Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft

Wir fördern das durch:

- großzügiges Platzangebot im Haus und Garten
- anbringen von Hängematten, Schaukelball, schiefe Ebenen, Leitern und Treppen
- zur Verfügung stellen von Rollbrettern, Pedalos, Laufdollis, Fahrzeugen, Handräder, Laufräder, Trampolin, Schaumstoffelemente, Springseile, Schwungtücher, verschiedene Bälle, Kriechtunnel, Pferdeleinen
- Tobespiele, Kniereiter und Fliegerspiele
- regelmäßige Turnstunden mit verschiedenen Materialien
- Wanderungen und Bewegungsmöglichkeiten im Wald
- Schlittenfahren auf dem Rodelberg
- Wasserrutsche im Garten
- Psychomotorikkurs
- Bewegungsbaustelle
- Barfußpfad im Garten

4.2.10 Gesundheitserziehung

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Sie ist ein Zustand von

körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren.

Wichtige Bildungs- und Erziehungsziele in unserer Einrichtung sind:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- sich seines Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst werden und wertschätzen
- eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können
- sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Erfahrungen mit Zubereitung von Speisen (kochen, backen) sammeln
- Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens
- Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen
- einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und „Nein“ sagen lernen
- Entspannungstechniken und deren Einsatzmöglichkeiten kennen lernen

Wir fördern das durch:

- Bilderbücher, Geschichten und Gespräche
- Sensibilisierung der Sinneswahrnehmung
- achten auf gesunde Ernährung
- ausreichende Bewegung an der frischen Luft
- vermitteln von Hygieneregeln
- einhalten von Ritualen (z.B. Tischgebet) und Tischsitten in einer angenehmen Atmosphäre
- gemeinsames Zubereiten und Essen von gesunden Speisen
- Sauberkeitserziehung (nach Absprache zwischen Eltern und pädagogischem Personal)
- anleitende und unterstützende Hilfe beim An- und Ausziehen
- anbieten von Kuschelecken, Hängematten, Schlafräum, Snoezelen

4.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

4.3.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen und Phasen beschleunigten Lernens entstehen. Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo. Es bekommt die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht. Erfolgreiche

Übergangsbewältigung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam zu gestalten ist.

4.3.1.1 Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

- ganzjährige Informationsmöglichkeit für interessierte Eltern (Internetseite, persönlicher Kontakt)
- Anmeldungen für das folgende Kindergartenjahr finden im Frühjahr statt
- pädagogisch sinnvolle Gruppeneinteilung (Krippe, Integrationsgruppe, Regelgruppe)
- ausführliches Aufnahmegespräch mit Eltern und Kind durch das zuständige pädagogische Personal
- Schnuppertage in der zukünftigen Gruppe
- individuelle Eingewöhnungsphase

4.3.1.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

- frühzeitige Gespräche über den Gruppen- bzw. Einrichtungswechsel
- durch gemeinsame Aktivitäten und Feste bzw. Gruppenzusammenlegungen haben die Krippenkinder tagtäglich die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit den Kindergartenkindern und den pädagogischen Fachkräften
- Besuche in der Kindergartengruppe in Begleitung des Bezugserziehers/der Bezugserzieherin
- bei einem Einrichtungswechsel stehen wir den Eltern unterstützend und beratend zur Seite

4.3.1.3 Übergang vom Kindergarten in die Schulen

- rechtzeitige Entscheidung der Eltern über die Einschulung des Kindes
- Aufnahme des Kindes in die Vorschulgruppe
- regelmäßige Vorschulangebote
- Zusammenarbeit mit der Schule durch die Kooperationsbeauftragte um evtl. Übergangsprobleme zu erkennen und zu vermeiden
- Vorschulelternabend mit einer Lehrkraft
- Vorfreude auf die Schule wecken durch einen Schnuppertag
- das Abschiednehmen der Kinder feierlich begehen

4.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

4.3.2.1 Kinder verschiedenen Alters

Durch eine erweiterte Altersmischung entstehen für die Kinder vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich, Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungs-

schwerpunkte.

Wir fördern das durch:

- Gruppenzusammenlegung während des Frühdienstes und außerhalb der Kernzeit
- Begegnungsmöglichkeiten in den Spielecken im Flur, in der Turnhalle, im Garten und im Cafe Semmelbrösel während der Freispielzeit
- Möglichkeit von gegenseitigen Besuchen in den anderen Gruppen
- gemeinsame Projekte und Feste
- gemeinsame Ausflüge, Spaziergänge und Exkursionen

4.3.2.2 Geschlechtersensible Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie als Mädchen bzw. Jungen einnehmen können. Das Kind ist in der Lage traditionelle, sowie kulturell geprägte Mädchen- und Jungenrollen kritisch zu hinterfragen.

Wir fördern das durch:

- Möglichkeiten zum Rollenspiel (z.B. Puppenecke)
- anbieten von Verkleidungsutensilien
- Ordnungsdienste (z.B. Tisch decken, Abspülen usw.) werden gleichermaßen von Mädchen als auch von Jungen übernommen
- bereitstellen von Spielmaterial für beiderseitige Interessen
- gleichwertige und gleichberechtigte Anerkennung von Jungen und Mädchen
- Geschichten, Bilderbücher und Gespräche über geschlechtsspezifisches Verhalten

4.3.2.3 Interkulturelle Erziehung

In unserer Einrichtung ist die Begegnung mit Kindern aus anderen Kulturen eher die Ausnahme. Wir wecken das Interesse und die Freude an anderen Kulturen und Sprachen und vermitteln dem Kind Offenheit, Toleranz und Achtung gegenüber Menschen aus anderen Kulturkreisen.

Wir fördern das durch:

- Geschichten, Bilderbücher, Spiele und Lieder
- Projekte
- Gespräche

4.3.2.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Da die Ausgrenzung von Behinderten noch immer die Norm ist, wollen wir eine gesellschaftliche Situation anstreben, in der es selbstverständlich und alltäglich ist, mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten und Behinderungen zu leben und sie mit ihrem

„Anders-Sein“ zu akzeptieren. Für diesen selbstverständlichen Umgang zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen gibt es letztendlich nur eine Möglichkeit des Lernens, nämlich die alltägliche Begegnung von Kindheit an. Das geschieht in unserer Einrichtung seit Bestehen der Integrationsgruppe. Im Vordergrund steht eine ganzheitliche Entwicklungsförderung, die sich an den Fähigkeiten und nicht an den Defiziten der Kinder orientiert.

Von besonderer Bedeutung für unser Kinderhaus ist die Eingliederung (Integration) des Kindes mit (drohender) Behinderung und seiner Familie in die Gemeinschaft.

Wir unterstützen das durch:

- das selbstverständliche Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung
- individueller Förderplan für das Integrationskind
- Einzelförderung und Kleingruppenarbeit
- zusätzliche Förderung durch den Fachdienst
- Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten und Einrichtungen
- gezielte Einzelgespräche mit den Eltern

4.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

4.3.3.1. Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Entwicklungsgeschehen (Partizipation)

Durch Mitsprache lernen Kinder Mitverantwortung zu übernehmen, aber auch dadurch, dass ihnen zunehmend Verantwortungsbereiche übertragen werden. Das Kind erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

Wir fördern das durch:

- Kinderkonferenzen (z.B. Erarbeiten von Regeln, Abstimmen)
- Helfer- und Gruppendienste
- Gespräche
- Reflexion
- Kinderbefragungen

4.3.3.2. Beobachtung

Beobachtungen geben Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes, informieren über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Beobachtungen

- werden für jedes Kind durchgeführt, sie erfolgen gezielt und regelmäßig
- werden in unserer Einrichtung nach einem einheitlichen Grundschema (Beobachtungsbogen) durchgeführt
- sind die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern
- sind eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen

4.3.3.3. Planung der pädagogischen Inhalte

Wir orientieren uns bei der Planung am Jahreskreis mit seinen religiösen Festen, an der Natur, aber auch an Themen aus dem Lebensbereich des Kindes. Wir geben bestimmte Bereiche vor, lassen aber Freiraum für spontane Ideen der Kinder.

4.3.3.4. Freispiel

Das Spiel ist für das Kind die wichtigste Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform. Es bestimmt Zeitpunkt, Ort, Dauer, Spielmaterial und Spielpartner eigenständig. Wir bieten mit verschiedenen Materialien wie z. B. Konstruktionsmaterial, Gestaltungs- und Bastelmaterial, Material für Rollenspiele, Spielmaterial einen kindgerechten, einladenden Rahmen, indem das Kind unter Einhaltung bestimmter Regeln sich sicher und frei entfalten und bewegen kann. Um dem individuellen Bedürfnis des Kindes gerecht zu werden, bieten wir genügend Rückzugsmöglichkeiten. Ebenso besteht auch die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme, während die Kinder sich in den Spielecken des Flurs, in den anderen Gruppen oder im Garten aufhalten. Durch gezielte Beobachtung ist das pädagogische Personal in der Lage, gruppendynamische Entwicklungen zu erkennen, Spielideen und Anregungen aufzugreifen und zu unterstützen.

4.3.3.5. Gezielte Förderung im Vorschulalter

Die eigentliche Förderung im vorschulischen Bereich beginnt mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung.

Im letzten Jahr vor dem Schuleintritt nehmen die Kinder an speziellen Programmen bzw. Aktivitäten teil (z. B. Würzburger Trainingsprogramm, gruppenübergreifende Vorschulaktionen).

4.3.3.6. Pädagogische Angebote

Feste Bestandteile im Tagesablauf sind gezielte Aktionen mit Kindern. Dadurch eignen sie sich neue Fertigkeiten, Kompetenzen und Wissen an und bereichern ihr vorhandenes Wissen durch neue Erfahrungen. Die Angebote werden mit der gesamten Gruppe oder in Kleingruppen bzw. Einzelförderung durchgeführt.

4.3.3.7. Feste und Feiern

Feste im Jahreskreis haben in unserem Kinderhaus einen besonderen Stellenwert. Neben religiösen Festen wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern feiern wir auch Familienfeste, wie z. B. Sommerfest, Muttertag und die Geburtstage der Kinder. Kinder erleben Feste und Rituale als festen Bestandteil im Leben und entwickeln Gemeinschaftssinn und Zusammengehörigkeitsgefühl.

4.3.3.8. Dokumentation

Um unsere Arbeit transparent zu machen dokumentieren wir Projekte und Aktionen mit Beschreibungen, Fotos, Filmaufnahmen, Wochenplänen, Aushängen und Zeitungsartikeln. Plattform für unsere Dokumentationen sind Infowände, Internetseite und Elternabende.

5 Elternarbeit

Das Kinderhaus arbeitet familienergänzend, deshalb ist eine intensive Zusammenarbeit mit dem Elternhaus notwendig. Wichtige Informationen werden ausgetauscht durch die Elternpinnwand, Elternbriefe, Elternabende, Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeit. Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird vertieft durch spontane oder vereinbarte Einzelgespräche. Hospitationen in der Gruppe ermöglichen Eltern einen näheren Einblick in den Alltag der Kinder und in unsere pädagogische Arbeit. In einer regelmäßig durchgeführten Elternbefragung erfahren wir Kritik und Bestätigung unserer Arbeit und können uns dadurch verbessern und weiterentwickeln.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt, dessen Aufgabe es ist, ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und Kindergarten zu sein. Er organisiert Kleidermärkte, Feste, Kinderkino usw., deren Erlös den Kindern zugute kommt. Der Elternbeirat übernimmt zusätzlich Aufgaben und Arbeiten zur Unterstützung des Kinderhausteams.

6 Vernetzung

Über die Elternarbeit hinaus, arbeitet das Kinderhaus mit anderen Institutionen zusammen, die die Erziehungsarbeit am Kind unterstützen und dazu Hilfestellung geben können. Nach vorheriger Absprache mit den Eltern nehmen wir Kontakt auf zur

- Kinderhilfe FFB
- Erziehungsberatungsstelle Gröbenzell
- Sozialamt
- Jugendamt
- Therapeuten
- Bezirk Oberbayern (Eingliederungshilfe)
- MSD (Mobiler sonderpädagogischer Dienst)

Um den Übergang in die Schule zu erleichtern, arbeiten wir mit den Lehrern der Grundschule zusammen, vermitteln uns gegenseitig Methoden und Arbeitsweisen am Kind.

Außerdem pflegen wir regen Kontakt zu den umliegenden Kindergärten und tauschen fachliche Informationen aus.

Ortsansässige Vereine wie die Freiwillige Feuerwehr, der Schützenverein oder der Burschenverein werden zu Projekten hinzugezogen. Dies beruht auf Gegenseitigkeit.

7 Zusammenarbeit in der Einrichtung

7.1. Team

Das Team des Kinderhauses St. Bartholomäus setzt sich aus mindestens sieben festangestellten Voll- und Teilzeitkräften zusammen. Die Verantwortung für die Arbeit mit den Kindern, also die pädagogische Arbeit obliegt dem Team. Das Team entscheidet über

die zu erarbeitenden Themen und erstellt hierzu an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtete Rahmen- und Arbeitspläne. Reflexionen und Vorgehensweise der pädagogischen Arbeit werden in wöchentlichen Teamsitzungen besprochen.

7.1.1. Teamselbstverständnis

Unser Team kennzeichnet sich durch die Vielfältigkeit aller Mitarbeiterinnen und die gemeinsame, zielgerichtete Arbeit am Kind. Mit Kindern zu arbeiten, bedeutet für uns die Gegenwart zu gestalten und die Zukunft zu prägen. Miteinander bereiten wir eine frohe und herzliche Atmosphäre in unserem Kinderhaus.

7.2. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit dem Träger besteht im Wesentlichen darin:

- Gewährleistung der christlichen Ausrichtung des Kinderhauses in Zusammenarbeit mit dem Team
- Abklärung des finanziellen und materiellen Bedarfs
- die jeweiligen Mittel zur Verfügung zu stellen, um den Ablauf des Betriebes bzw. die jeweiligen Bedürfnisse erfüllen zu können
- ihn als Ansprechpartner in Personalangelegenheiten bzw. der pädagogischen Gesamtarbeit hinzuzuziehen
- die Kooperation zwischen Träger und Elternbeirat zu fördern und zu unterstützen
- Unterstützung des Teams bei der Konzepterstellung und Erarbeitung des Qualitätshandbuchs

8 Öffentlichkeitsarbeit

Durch verschiedene Aktivitäten und Feste die nach außen geöffnet sind (St. Martin, Sommerfest ...) präsentieren wir uns in der Öffentlichkeit und geben einen Einblick in unsere Einrichtung. Das Kinderhaus nimmt am Gemeindeleben teil und hält Kontakt zu den örtlichen Vereinen. Der Elternbeirat vertritt die Belange des Kinderhauses und setzt sich bei den entsprechenden Institutionen dafür ein. Neben der Konzeption und dem Flyer unseres Kinderhauses, erhalten Sie auch über unsere Internetseite nähere Informationen:

www.kita-ueberacker.de

9 Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement ist ein umfassendes Informations-, Planungs- und Prüfsystem, das regelmäßig fortgeschrieben wird.

Um immer auf dem aktuellen Stand und entwicklungsorientiert zu arbeiten, ist eine fortlaufende Qualitätssicherung und -entwicklung notwendig.

Die wöchentlichen Teambesprechungen sowie das SQM (systemisches Qualitätsmanagement) sind hier die wichtigsten Bestandteile.

Unsere Mitarbeiterinnen nehmen laufend an Fortbildungen, Fallbesprechungen, Supervisionen, Praxisberatungen, Fachberatungen, Arbeitskreisen und Planungstagen teil.

Konzeption überarbeitet Juli 2010